



Demenzerkrankungen – Update 2014

Altern und Gesundheit

Die Lebenserwartung in Bayern hat sich seit dem Ende des 19. Jahrhunderts verdoppelt und sie wird weiter zunehmen. Männer werden heute ca. 78 Jahre alt, Frauen ca. 83 Jahre. Von den heute Geborenen werden weit über die Hälfte ein Alter von 80 Jahren und mehr erreichen können. Schon in wenigen Jahren wird mehr als ein Viertel der Bevölkerung älter als 65 Jahre alt sein. Gleichzeitig nimmt auch die Anzahl der Hochbetagten zu (sog. „Doppelte Alterung“).

Anteil der Altersgruppe 65 und älter an der Bevölkerung Bayern, 1900 bis 2032

1900	1925	1950	1970	1980	1990	2000	2010	2032
5,6%	5,8%	9,1%	12,9%	15,2%	15,1%	16,2%	19,5%	26,7%

Datenquellen: LFStAD, Statistisches Bundesamt. Berechnungen LGL

Gegenwärtig sind ca. 650.000 Menschen in Bayern 80 Jahre und älter. Im Jahr 2020 werden es 870.000 sein und im Jahr 2032 eine Million. Die meisten älteren Menschen leben selbständig und bewerten ihre Gesundheit positiv. Der GEDA 2012-Studie des Robert Koch-Instituts zufolge schätzt gut die Hälfte der bayerischen Bevölkerung im Rentenalter ihre Gesundheit als „gut“ oder „sehr gut“ ein.

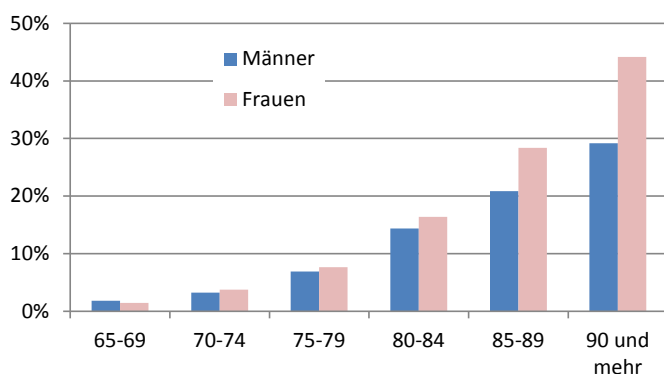
Dennoch treten im Alter natürlich mehr Krankheiten und gesundheitliche Einschränkungen auf und auch Multimorbidität wird häufiger. Eine der typischen „Alterserkrankungen“ sind demenzielle Störungen, eine Gruppe von Erkrankungen unterschiedlicher Ursache, deren gemeinsames Merkmal ein Abbau der geistigen Leistungsfähigkeit ist.

Demenz und Alter

Demenzen sind zu Beginn des Rentenalters noch sehr selten. Von den 65-69-Jährigen sind gerade einmal 1,6 % betroffen. Jedoch verdoppelt sich die Betroffenenrate im weiteren Altersverlauf nahezu alle 5 Jahre. In der Altersgruppe 90 und mehr Jahre zeigen mehr als 40 % Symptome einer Demenz. Der Anteil der Kranken steigt auch im höchsten Alter an, jedoch sind nach neueren Studien etwa 40 % der Hundertjährigen noch frei von einer Demenz.

Frauen sind häufiger betroffen, hier spielt u.a. eine Rolle, dass Frauen mit Demenz etwas länger überleben als Männer und auch ein etwas höheres Erkrankungsrisiko haben.

Prävalenz von Demenzerkrankungen nach Alter



Datenquelle: EuroCoDe

Ausgabe 3/2014

Der Gesundheitsreport Bayern gibt einen Überblick zu gesundheitspolitisch relevanten Themen in Bayern. Gegenstand dieses Reports sind Eckdaten zur Demenzerkrankungen in Bayern.

Weitere Gesundheitsdaten finden Sie im bayerischen Gesundheitsindikatorenset und im bayerischen Gesundheitsatlas online unter www.lgl.bayern.de.

Ihre Ansprechpartner:

Dr. Joseph Kuhn
Tel.: 09131/6808-5302
joseph.kuhn@lgl.bayern.de
(Gesundheitsberichterstattung)

Sylvia Zollikofer
Tel.: 09131/6808-5607
sylvia.zollikofer@lgl.bayern.de
(Gesundheitsindikatoren)

Rebekka Schulz
Tel.: 09131/6808-5105
rebekka.schulz@lgl.bayern.de
(Gesundheitsatlas)

Demenz – die Krankheit

Was sind Demenzen?

„Demenz“ bezeichnet ein Syndrom des Abbaus der geistigen Leistungsfähigkeit, vor allem des Gedächtnisses. Ursache können verschiedene Krankheiten sein.

Am häufigsten sind die **Alzheimer-Demenzen**, darauf entfallen ca. 2/3 der Fälle. Alzheimer-Demenzen setzen meist schleichend ein und verlaufen oft eine Weile unbemerkt. Demenzen des Typs Alzheimer sind nicht heilbar.

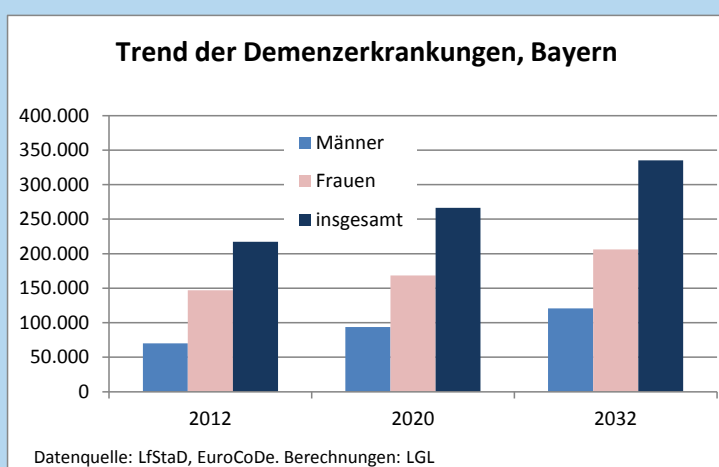
Etwa 15 – 20 % der Demenzen sind gefäßbedingt, d.h. auf Durchblutungsstörungen zurückzuführen. Auch bei diesen **vaskulären Demenzen** werden die Gehirnzellen meist irreversibel zerstört.

Daneben gibt es eine Reihe weiterer Krankheiten, die mit einer demenziellen Symptomatik einhergehen können, etwa Infektionen Schädel-Hirn-Verletzungen oder Alkoholmissbrauch. Je nach Grundkrankheit können solche Demenzen im Einzelfall auch heilbar sein.

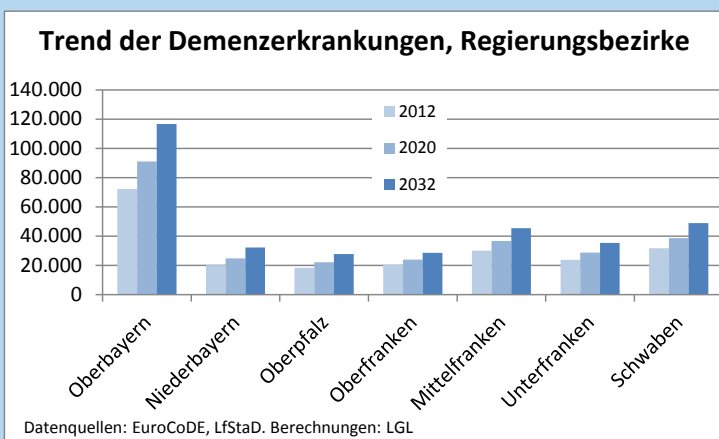


In Bayern leben derzeit ca. 220.000 Demenzerkrankte. Etwa 70 % der Erkrankten sind Frauen. Dies ist – neben den höheren Betroffeneneraten der Frauen – vor allem darauf zurückzuführen, dass die Lebenserwartung der Frauen höher ist und es daher mehr Frauen als Männer im „Risikoalter“ gibt.

Wenn das Erkrankungsrisiko auch künftig auf dem bisherigen Niveau bleibt, ist in Bayern bis 2020 mit einem Anstieg der Zahl der Demenzerkrankten um gut 20 % auf ca. 270.000 zu rechnen, bis 2032 würde ihre Zahl um mehr als 50 % auf ca. 340.000 steigen. Man ist in den letzten Jahren allerdings zuversichtlich geworden, dass sich auch demenzielle Erkrankungen in erheblichem Umfang durch einen **gesunden Lebensstil** vermeiden lassen, insbesondere durch den Verzicht auf das Rauchen und ausreichend körperliche Aktivität (Norton et al. 2014).



Entsprechend der Bevölkerungsentwicklung in den Regierungsbezirken zeigt sich dort die gleiche Zunahme der Demenzerkrankungen (Kreisdaten siehe Tabellenanhang).



Unterstützung und Versorgung

Demenzerkrankungen sind bisher - besondere Ursachen ausgenommen - nicht heilbar. Für die Lebensqualität der Erkrankten spielen die rechtzeitige Diagnose und Behandlung trotzdem eine wichtige Rolle. Eine gezielte Behandlung durch Medikamente im Frühstadium kann das Fortschreiten der Krankheit verzögern und die Symptome lindern. Zudem kann mit den Patient/innen und den Angehörigen daran gearbeitet werden, die Lebensplanung auf die Krankheit einzustellen und sich mit dem Angebot an Hilfen vertraut zu machen. Auch die Unterbringung in einer Pflegeeinrichtung kann so hinausgeschoben werden.

Wie häufig sind Demenzen?

Über die Häufigkeit (Prävalenz) von Demenzerkrankungen gibt es nur Hochrechnungen auf der Basis von Studien. Nach den EuroCoDe-Daten, die von Alzheimer Europe erarbeitet wurden, beläuft sich ihre Häufigkeit für die Altersgruppe 65 und mehr Jahre auf ca. 9 %.

Altersgruppe	Männer	Frauen	insgesamt
65-69	1,79%	1,43%	1,60%
70-74	3,23%	3,74%	3,50%
75-79	6,89%	7,63%	7,31%
80-84	14,35%	16,39%	15,60%
85-89	20,85%	28,35%	26,11%
90 und mehr	29,18%	44,17%	40,95%
65 und mehr	6,56%	10,51%	8,82%

Datenquelle: EuroCoDe, nach Bickel (2014)

Bei den jährlichen Neuerkrankungen (Inzidenz) geht man von ca. 2 % für die Altersgruppe 65 und mehr Jahre aus.

65-69	0,4%
70-74	0,9%
75-79	1,9%
80-84	4,1%
85-89	6,5%
90 und mehr	10,1%
65 und mehr	1,9%

Datenquelle: Bickel (2014)

Die Bayerische Demenzstrategie

Demenzerkrankungen gehören zu den großen Herausforderungen der Gesundheitspolitik weltweit. Die bayerische Staatsregierung hat 2013 die „Demenzstrategie Bayern“ vorgelegt. Leitziele sind der Bewusstseinswandel in der Gesellschaft im Umgang mit dem Thema Demenz und die Bewahrung der Selbstbestimmung und Würde der Betroffenen in allen Phasen der Erkrankung. Die Strategie zielt darauf ab, sowohl die Lebensbedingungen und Lebensqualität der Betroffenen und ihrer Angehörigen sowie deren Möglichkeiten zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu verbessern als auch eine angemessene, an den Bedarfen orientierte Betreuung und Pflege sicherzustellen.

Mehr Information zur Demenzstrategie Bayern finden Sie unter: www.stmgp.bayern.de/pflege/demenz/index.htm

Gesundheitsreport Bayern

Bayerisches Landesamt für
Gesundheit und Lebensmittelsicherheit



Die ärztliche Versorgung von Demenzerkrankungen erfolgt in Deutschland überwiegend durch den **Hausarzt**. Studien zeigen, dass bereits mit einfachen diagnostischen Schritten mehr als 90 % der Erkrankungen zu erkennen sind, dennoch gibt es eine hohe Zahl unerkannter Erkrankungsfälle (Weyerer 2005).

Die Mehrzahl der demenziell Erkrankten wird zuhause betreut und ist bei der Diagnosestellung noch nicht pflegebedürftig. Für die Erkrankten hat die häusliche Betreuung bzw. häusliche Pflege den Vorteil, dass ihnen die vertraute Umgebung mit ihren Orientierungs- und Erinnerungshilfen erhalten bleibt. Dies gelingt besser, wenn die pflegenden Angehörigen, meist Frauen, unterstützt und entlastet werden.

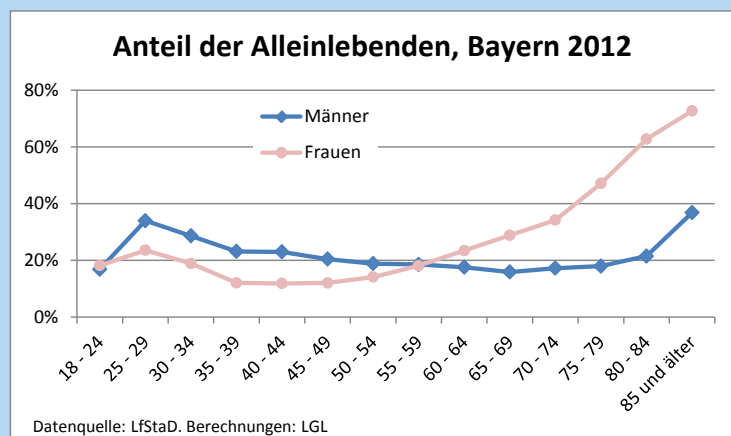
Mit dem Fortschreiten der Erkrankung tritt fast bei allen Betroffenen Pflegebedürftigkeit ein, am Ende ihres Lebens sind ca. 90 % der Demenzkranken pflegebedürftig. Dabei nimmt erwartungsgemäß der Anteil der stationären Pflege mit dem Alter zu. Von den über-75-jährigen pflegebedürftigen Demenzkranken werden ca. 70 % stationär gepflegt (Rothgang et al. 2010, 2013).

Im Jahr 2011 waren in Bayern etwas mehr als 100.000 Menschen im Alter von 65 und mehr Jahren stationär pflegebedürftig, drei Viertel davon Frauen. Fachleute gehen davon aus, dass inzwischen zwei Drittel der Bewohner/innen in Pflegeheimen an einer Demenzerkrankung leiden (Schneekloth/Wahl 2009). In Bayern wären das mehr als 70.000 Heimbewohner/innen.

Pflegequoten, Bayern, nach Alter und Geschlecht						
	Männer		Frauen		insgesamt	
	insgesamt	stationär	insgesamt	stationär	insgesamt	stationär
65-69	2,6%	0,7%	2,1%	0,6%	2,4%	0,7%
70-74	4,2%	1,1%	3,9%	1,2%	4,0%	1,2%
75-79	8,1%	2,1%	9,0%	3,1%	8,6%	2,7%
80-84	15,4%	4,3%	20,5%	7,7%	18,5%	6,4%
85-89	27,1%	8,5%	38,9%	17,3%	35,5%	14,7%
90 und älter	47,9%	17,3%	64,3%	32,7%	60,6%	29,2%

Datenquelle: LfStad. Berechnungen: LGL. Basis: Pflegestatistik 2011, Bevölkerung 31.12.2011 (Zensus 2011)

Die höheren Pflegequoten der Frauen sind auch darauf zurückzuführen, dass Frauen aufgrund ihrer höheren Lebenserwartung im Alter häufiger als Männer allein leben und nicht mehr durch ihren Partner gepflegt werden können.



Der Betreuungssituation folgend tragen die Familien auch den größten Teil des **Versorgungsaufwands**. Überträgt man die in der AgeCoDe-Studie ermittelten Kosten der Demenzversorgung auf Bayern, ist von mehr als 6 Mrd. Euro Gesamtaufwand auszugehen, drei Viertel davon für die Pflege (www.knd-demenzen.de).

Mehr Information

Deutsche Alzheimer Gesellschaft,
Landesverband Bayern:
www.alzheimer-bayern.de

Kompetenznetz Demenzen:
www.kompetenznetz-demenzen.de

Literatur

Bickel H (2014) Das Wichtigste 1 – Die Häufigkeit von Demenzerkrankungen. Informationsblatt der Deutschen Alzheimer Gesellschaft.

Norton S et al. (2014) Potential for primary prevention of Alzheimer's disease: an analysis of population-based data. The Lancet Neurology 13 (8): 788-794.

Rothgang H et al. (2010) Barmer GEK Pflegereport 2010. Schwäbisch Gmünd.

Rothgang H et al. (2013) Barmer GEK Pflegereport 2013. Siegburg.

Schneekloth U, Wahl H-W (2009) Pflegebedarf und Versorgungssituation bei älteren Menschen in Heimen. Stuttgart.

Weyerer S (2005) Altersdemenz. Gesundheitsberichterstattung des Bundes, Heft 28, herausgegeben vom Robert Koch-Institut. Berlin.

Gesundheitsreport Bayern

Der Gesundheitsreport ist Teil der bayerischen Gesundheitsberichterstattung nach Art. 10 des Gesundheitsdienst- und Verbraucherschutzgesetzes. Nachdruck mit Quellenangabe erwünscht, Belegexemplar erbeten.



Impressum

Herausgeber:
Bayerisches Landesamt
für Gesundheit und
Lebensmittelsicherheit
Eggenreuther Weg 43
91058 Erlangen
Tel.: 09131/6808-0

www.lgl.bayern.de
pressestelle@lgl.bayern.de
Erlangen, August 2014

Gesundheitsreport Bayern

Bayerisches Landesamt für
Gesundheit und Lebensmittelsicherheit



Trend der Demenzerkrankungen, Bayern					
Region	2012	2020	2032	Prozentuale Veränderung 2020 zu 2012	Prozentuale Veränderung 2032 zu 2012
Ingolstadt (Krfr.St)	2.100	2.700	3.300	29%	57%
München (Krfr.St)	21.100	25.200	30.300	19%	44%
Rosenheim (Krfr.St)	1.000	1.300	1.600	30%	60%
Altötting (Lkr)	2.000	2.400	3.000	20%	50%
Berchtesgadener Land (Lkr)	2.200	2.600	3.200	18%	45%
Bad Tölz-Wolfratshausen (Lkr)	2.200	2.800	3.700	27%	68%
Dachau (Lkr)	2.100	2.700	3.800	29%	81%
Ebersberg (Lkr)	2.000	2.700	3.600	35%	80%
Eichstätt (Lkr)	1.900	2.300	3.000	21%	58%
Erding (Lkr)	1.700	2.200	3.100	29%	82%
Freising (Lkr)	2.100	2.800	3.900	33%	86%
Fürstenfeldbruck (Lkr)	3.500	4.700	6.200	34%	77%
Garmisch-Partenkirchen (Lkr)	1.900	2.300	2.900	21%	53%
Landsberg am Lech (Lkr)	1.800	2.400	3.300	33%	83%
Miesbach (Lkr)	1.800	2.300	3.000	28%	67%
Mühldorf a.Inn (Lkr)	1.800	2.300	2.900	28%	61%
München (Lkr)	5.500	7.500	9.800	36%	78%
Neuburg-Schrobenhausen (Lkr)	1.500	1.800	2.300	20%	53%
Pfaffenhofen a.d.Ilm (Lkr)	1.700	2.200	3.000	29%	76%
Rosenheim (Lkr)	4.300	5.500	7.600	28%	77%
Starnberg (Lkr)	2.500	3.300	4.300	32%	72%
Traunstein (Lkr)	3.300	4.100	5.100	24%	55%
Weilheim-Schongau (Lkr)	2.300	2.900	3.800	26%	65%
Oberbayern	72.200	91.000	116.700	26%	62%
Landshut (Krfr.St)	1.400	1.600	2.100	14%	50%
Passau (Krfr.St)	1.000	1.200	1.500	20%	50%
Straubing (Krfr.St)	900	1.000	1.300	11%	44%
Deggendorf (Lkr)	1.900	2.300	3.100	21%	63%
Freyung-Grafenau (Lkr)	1.400	1.700	2.200	21%	57%
Kelheim (Lkr)	1.800	2.200	2.900	22%	61%
Landshut (Lkr)	2.200	2.800	3.800	27%	73%
Passau (Lkr)	3.300	4.100	5.500	24%	67%
Regen (Lkr)	1.300	1.700	2.100	31%	62%
Rottal-Inn (Lkr)	2.200	2.600	3.300	18%	50%
Straubing-Bogen (Lkr)	1.500	1.900	2.500	27%	67%
Dingolfing-Landau (Lkr)	1.400	1.800	2.200	29%	57%
Niederbayern	20.200	24.800	32.300	23%	60%
Amberg (Krfr.St)	900	1.000	1.200	11%	33%
Regensburg (Krfr.St)	2.400	2.700	3.200	13%	33%
Weiden i.d.OPf. (Krfr.St)	900	1.000	1.200	11%	33%
Amberg-Weilbach (Lkr)	1.800	2.200	2.800	22%	56%
Cham (Lkr)	2.200	2.600	3.300	18%	50%
Neumarkt i.d.OPf. (Lkr)	2.000	2.500	3.300	25%	65%
Neustadt a.d.Waldnaab (Lkr)	1.600	1.900	2.400	19%	50%
Regensburg (Lkr)	2.700	3.500	4.800	30%	78%
Schwandorf (Lkr)	2.500	3.000	3.700	20%	48%
Tirschenreuth (Lkr)	1.400	1.700	2.000	21%	43%
Oberpfalz	18.400	22.200	27.800	21%	51%
Bamberg (Krfr.St)	1.400	1.600	1.900	14%	36%
Bayreuth (Krfr.St)	1.400	1.600	1.900	14%	36%
Coburg (Krfr.St)	900	1.000	1.200	11%	33%
Hof (Krfr.St)	1.000	1.100	1.200	10%	20%
Bamberg (Lkr)	2.100	2.700	3.500	29%	67%
Bayreuth (Lkr)	1.900	2.300	2.800	21%	47%
Coburg (Lkr)	1.700	2.000	2.400	18%	41%
Forchheim (Lkr)	1.800	2.300	3.000	28%	67%
Hof (Lkr)	2.200	2.600	2.900	18%	32%
Kronach (Lkr)	1.400	1.600	1.800	14%	29%
Kulmbach (Lkr)	1.500	1.700	2.000	13%	33%
Lichtenfels (Lkr)	1.300	1.500	1.800	15%	38%
Wunsiedel i.Fichtelgebirge (Lkr)	1.700	2.000	2.100	18%	24%
Oberfranken	20.500	24.000	28.600	17%	40%
Ansbach (Krfr.St)	900	1.000	1.200	11%	33%
Erlangen (Krfr.St)	1.800	2.200	2.600	22%	44%
Fürth (Krfr.St)	1.900	2.300	2.900	21%	53%
Nürnberg (Krfr.St)	9.200	10.800	12.700	17%	38%
Schwabach (Krfr.St)	700	900	1.100	29%	57%
Ansbach (Lkr)	3.100	3.700	4.600	19%	48%
Erlangen-Höchstadt (Lkr)	2.000	2.700	3.600	35%	80%
Fürth (Lkr)	2.000	2.600	3.400	30%	70%
Nürnberger Land (Lkr)	3.100	3.800	4.800	23%	55%
Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim (Lkr)	1.700	2.100	2.600	24%	53%
Roth (Lkr)	2.000	2.600	3.300	30%	65%
Weißenburg-Gunzenhausen (Lkr)	1.700	2.100	2.500	24%	47%
Mittelfranken	30.200	36.800	45.500	22%	51%
Aschaffenburg (Krfr.St)	1.300	1.500	1.900	15%	46%
Schweinfurt (Krfr.St)	1.300	1.400	1.700	8%	31%
Würzburg (Krfr.St)	2.500	2.800	3.300	12%	32%
Aschaffenburg (Lkr)	2.900	3.700	4.600	28%	59%
Bad Kissingen (Lkr)	2.300	2.700	3.200	17%	39%
Rhön-Grabfeld (Lkr)	1.500	1.800	2.200	20%	47%
Haßberge (Lkr)	1.400	1.700	2.100	21%	50%
Kitzingen (Lkr)	1.600	1.900	2.400	19%	50%
Miltenberg (Lkr)	2.200	2.700	3.300	23%	50%
Main-Spessart (Lkr)	2.400	2.900	3.600	21%	50%
Schweinfurt (Lkr)	2.000	2.500	3.000	25%	50%
Würzburg (Lkr)	2.600	3.300	4.300	27%	65%
Unterfranken	23.900	28.800	35.400	21%	48%
Augsburg (Krfr.St)	5.200	5.900	7.000	13%	35%
Kaufbeuren (Krfr.St)	900	1.000	1.200	11%	33%
Kempten (Allgäu) (Krfr.St)	1.300	1.600	1.900	23%	46%
Memmingen (Krfr.St)	800	1.000	1.200	25%	50%
Aichach-Friedberg (Lkr)	2.000	2.600	3.400	30%	70%
Augsburg (Lkr)	3.900	5.100	6.700	31%	72%
Dillingen a.d.Donau (Lkr)	1.600	1.900	2.400	19%	50%
Günzburg (Lkr)	1.900	2.300	3.000	21%	58%
Neu-Ulm (Lkr)	2.700	3.400	4.300	26%	59%
Lindau (Bodensee) (Lkr)	1.600	1.900	2.400	19%	50%
Ostallgäu (Lkr)	2.400	2.900	3.800	21%	58%
Unterallgäu (Lkr)	2.500	3.000	3.800	20%	52%
Donau-Ries (Lkr)	2.200	2.600	3.200	18%	45%
Oberallgäu (Lkr)	2.800	3.500	4.500	25%	61%
Schwaben	31.700	38.700	48.900	22%	54%
Bayern	217.300	266.300	335.300	23%	54%

Datenquellen: EuroCoDe, LfStat. Berechnungen: LGL. Ergebnisse gerundet. Basis: Zensusbevölkerung

Tabellennanhang